

Rheingauer Anzeiger.

78 Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt Fernsprech-Anschluß Nr. 9
des Rheingau-Kreises.

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren),
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Nr. 2.—,
ohne dasselbe Nr. 1.50

Durch die Post bezogen:
Nr. 2.— mit und
Nr. 1.75 ohne Unter-
haltungsblatt.

Sinziges amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Anzeigenpreis
die Kleinspaltige (1/4)
Petitzeile 20 Pfg.
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 15 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Teil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/4) Petitzeile 50 Pfg

Nr 133

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Samstag, 9. November

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Sischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1918.

Zweites Blatt.

Wilson's Note an Deutschland.

Berlin, 6. Nov. (Amtlich.) Die durch Funk-
spruch hier eingetroffene Note der Vereinigten
Staaten vom 5. November 1918 lautet in der
Uebersetzung:

In meiner Note vom 23. Oktober 1918 habe ich
Ihnen mitgeteilt, daß der Präsident seinen Noten-
wechsel den mit den Vereinigten Staaten verbun-
denen Regierungen mitgeteilt hat mit dem Anheim-
stellen, falls diese Regierungen geneigt sind, den
Frieden zu den angegebenen Bedingungen und
Grundsätzen herbeizuführen, ihre militärischen Rat-
geber und die der Vereinigten Staaten zu ersuchen,
den gegen Deutschland verbundenen Regierungen
die nötigen Bedingungen eines Waffenstillstandes
zu unterbreiten, der die Interessen der beteilig-
ten Völker in vollem Maße wahrt und den ver-
bundenen Regierungen die unbeschränkte Macht
sichert, die Einzelheiten des von der deutschen Re-
gierung angenommenen Friedens zu gewährleisten
und zu erzwingen, wofür sie einen Waffenstill-
stand vom militärischen Standpunkt aus für mög-
lich halten.

Der Präsident hat jetzt ein Memorandum der
alliierten Regierungen mit der Bemerkung über
diesen Notenwechsel erhalten, das folgendermaßen
lautet:

Die alliierten Regierungen haben den Noten-
wechsel zwischen dem Präsidenten der Vereinigten
Staaten und der deutschen Regierung sorgfältig in
Erwägung gezogen. Mit den folgenden Ein-
schränkungen erklären sie ihre Bereitschaft
zum Friedensschluß mit der deutschen Regierung
aufgrund der Friedensbedingungen in der An-
sprache des Präsidenten an den Kongreß vom 8.
Januar 1918, sowie der Grundsätze, die in seinen
späteren Ansprüchen niedergelegt sind. Sie müssen
jedoch darauf hinweisen, daß der gewöhnliche so-
genannte Begriff der Freiheit der Meere ver-
schiedene Auslegungen (Bedingungen?) ein-
schließt, von denen sie einige nicht annehmen kön-
nen. Sie müssen sich deshalb über diesen Gegen-
stand beim Eintritt in die Friedenskonferenz volle
Freiheit vorbehalten.

Ferner hat der Präsident in den in seiner
Ansprache an den Kongreß vom 8. Januar 1918
niedergelegten Friedensbedingungen erklärt, daß die
besetzten Gebiete nicht nur geräumt und
befreit, sondern auch wiederhergestellt wer-
den müssen. Die alliierten Regierungen sind der
Ansicht, daß über den Sinn dieser Bestimmung
kein Zweifel bestehen darf. Sie verstehen darunter,
daß Deutschland für alle durch seine Angriffe
zu Lande, zu Wasser und in der Luft
der Zivilbevölkerung der Alliierten und
ihrem Eigentum zugefügten Schäden Er-
satz leisten soll.

Der Präsident hat mich mit der Mitteilung be-
auftragt, daß er mit der im letzten Teil des an-
geführten Memorandums enthaltenen Auslegung
einverstanden ist. Der Präsident hat mich
ferner beauftragt, Sie zu ersuchen, der deutschen
Regierung mitzuteilen, daß Marshall Foch von
der Regierung der Vereinigten Staaten und den
alliierten Regierungen ermächtigt worden ist, die
gehörig beglaubigten Vertreter der deutschen Re-
gierung zu empfangen und sie von den Waffen-
stillstandsbedingungen in Kenntnis zu setzen.

Aufruf des Reichskanzlers an das deutsche Volk.

Berlin, 6. Nov. (Amtlich.) Der Reichskanzler
erläßt folgenden Aufruf an das deutsche Volk:
Präsident Wilson hat heute auf die deutsche
Note geantwortet und mitgeteilt, daß seine Ver-
bindungen den 14 Punkten, in denen er seine Fried-
ensbedingungen im Januar ds. Jrs. zusammen-
gefaßt hatte, mit Ausnahme der Freiheit der
Meere zugestimmt haben und daß die Waffen-
stillstandsbedingungen durch Marshall Foch mit-
geteilt werden.

Damit ist die Voraussetzung für die Friedens-
und Waffenstillstandsbedingungen gleichzeitig ge-
schaffen. Um dem Blutvergießen ein Ende zu
machen, ist die deutsche Abordnung zum Abschluß
des Waffenstillstandes und zur Aufnahme der Fried-
ensverhandlungen heute ernannt worden und nach
dem Westen abgereist. Die Verhandlungen werden
durch Unruhen und disziplineloses Verhalten in
ihrem erfolgreichen Verlauf ernstlich gefährdet.

Ueber vier Jahre hat das deutsche Volk in
Einigkeit und Ruhe die schwersten Leiden und
Opfer des Krieges getragen. Wenn in der ent-
scheidenden Stunde, in der nur die unbedingte
Einigkeit des ganzen deutschen Volkes die großen
Gefahren für seine Zukunft abwenden kann, die
inneren Kräfte versagen, so sind die Folgen nicht
abzusehen. Die Aufrechterhaltung der bisher be-
wahrten Ordnung und freiwilligen Manneszucht
ist in dieser Entscheidungsstunde die unerlässliche
Forderung, die jede Volksregierung stellen muß.

Mag jeder Staatsbürger sich der hohen Ver-
antwortung bewußt sein, die er in Erfüllung dieser
Pflicht seinem Volke gegenüber trägt.

Der Reichskanzler:
Prinz Max von Baden.

Neueste Drahtnachrichten. Fortsetzung aus dem ersten Blatt.

in Berlin, 5. Nov. Wenn die Engländer
vielleicht früher, wie sie ausposaunten, die Ab-
sicht hatten, Tournai zu schonen, so sind sie jetzt,
wie die Tatsachen beweisen, gänzlich davon ab-
gekommen. Seit Tagen ist eine systematische Be-
schießung des Innern dieses anheimelnden flandri-
schen Städtchens im Gange. Vor allem bietet der
Teil westlich der Kathedrale ein typisches Bild
einer unter Granaten stehenden Stadt. Unmittel-
bar um den Bekfried herum sind fünf Häuser schwer
getroffen. Ueberall, wo man hinsieht, zerbrochene
Scheiben, mit Brettern vernagelte Fensterhöhlen.
Auf dem Place de Lille schlugen Volltreffer ein,
deren einer das Haus unmittelbar an der St. Mar-
garetenkirche zerrissen hat. Die Rue Douos und
Rue de Lille haben besonders schwer gelitten.
Die Rue de Douai ist bereits jetzt fast nur mehr
eine Trümmerstätte. Am Place du Parc durch-
schlag am 1. November eine Granate einen Keller
und tötete sieben Frauen. Tags darauf wurden
drei Einwohner verwundet und zwei getötet. Be-
sonders in den Vorstädten wohnt das Grauen. Der
Zerstörung in den umliegenden Ortschaften, wie
Calonne, Baulz, Pont a Chine, Mont St. Aubert,
La Tombe, Bizancourt und anderen, fallen weiter
Tag um Tag Einwohner und Häuser durch die
englische Beschießung zum Opfer.

(36.) Berlin, 6. Nov. Der „Vorwärts“ ver-
öffentlicht einen Aufruf des Vorstandes der sozial-

demokratischen Partei Deutschlands an die Arbeiter
und Arbeiterinnen, in dem es u. a. heißt:

„Da: furchtbare Völkermorden geht zu Ende;
es kann kein Gedanke daran sein, es noch
weiter fortzusetzen. Diejenigen, die durch ihre un-
teufelvolle Politik das Unglück unseres Volkes ver-
schuldet haben, müssen von ihren Plätzen ver-
schwunden. Die dazu nötigen Schritte sind ein-
geleitet: sie sollen vor keiner Person Halt
machen, so hoch sie auch gestellt sein mag.“

(36.) Kiel, 6. Nov. Wie der „Vorwärts“ mel-
det, haben hier am Montagabend Verhandlungen
der Matrosen mit dem Gouverneur und dem aus
Berlin eingetroffenen Staatssekretär Haußmann
als Vertreter der Regierung stattgefunden, in denen
ein Teil der Forderungen der Matrosen erfüllt
wurde. Staatssekretär Haußmann sagte wei-
terest Entgegenkommen zu. Es herrscht Ruhe und
Ordnung.

Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet aus
Kiel: Auf dem Linienschiff „Kaiser“ verteidigten
die Offiziere mit der Waffe in der Hand die
deutsche Kriegsflagge, wurden aber durch die
Mannschaften bezwungen, die dann die Kriegsflagge
herunterholten und die rote Flagge hissten.
Von den Offizieren sind zwei tot, darunter der
Kommandant, und mehrere verwundet. Von vier
Infanteriekompagnien, die gestern nacht in Kiel
ankamen, haben sich sofort drei der Bewe-
gung angeschlossen. Die vierte wurde ent-
waffnet. In den Nachtstunden kam auch von
Wandsbek militärische Hilfe; sie wurde eine Stunde
vor Kiel von den Marinemannschaften mit Maschi-
nengewehren empfangen und zur Rückkehr ge-
zwungen. Der Soldatenrat hat beschlossen,
daß alle Offiziere in ihren bisherigen Stellungen
verbleiben sollen, sich aber den Anordnungen des
Soldatenrats zu fügen haben. Der Befehl, den
Offizieren die Kolarden abzuziehen, wurde vor-
mittags auf Anregung des Arbeiterrats rückgängig
gemacht und ausdrücklich betont, man müsse unter
allen Umständen den Offizieren ein menschen-
würdiges Los zuteil werden lassen. Der Gouver-
neur, Admiral Souhon, wurde am Mon-
tagabend nach dem Bahnhof geholt und dort meh-
rere Stunden festgehalten, weil man glaubte, daß
noch mehr Truppen von außerhalb kämen. Die
Nahrungsmittelkontrolle liegt in den Händen des
Soldatenrates. An verschiedenen Stellen der Stadt
sind Maschinengewehre aufgestellt. Die Bürger
können vollständig frei verkehren. In Cuxhaven
und Wilhelmshaven ist bisher alles ruhig. — Die
„Köln. Zig.“ meldet aus Kiel: Der Gouverneur
hat die Wünsche der Marinetruppen entgegenge-
nommen und erfüllt, um weiteres Blutver-
gießen zu vermeiden. Die ganze bewaffnete
Garnison unternahm gestern nachmittag aus
Anlaß der Freilassung der Gefangenen des 3.
Geschwaders einen großen Umzug durch die
Stadt. Im Zug wurden rote Fahnen getragen.

Wie das „Berl. Tagebl.“ hört, ist Staatssekre-
tär Haußmann gestern wieder aus Kiel in
Berlin eingetroffen, während Abgeordneter Roske
in Kiel geblieben ist. Gestern Abend fand eine
Sitzung des Kriegskabinetts statt, in der Hauß-
mann Bericht erstattete. Wir finden es, so sagt
das „Berl. Tagebl.“, nicht richtig, daß über die
Vorgänge und die Lage in Kiel kein amtlicher
Bericht herausgegeben wird.

in Hamburg, 6. Nov. Die Kieler Ereignisse
scheinen auch auf die Arbeiterchaft der Werften
nicht ganz ohne Einfluß geblieben zu sein. Ge-
stern morgen war auf den Werften, besonders
unter den jüngeren Arbeitern, eine Bewegung zu
bemerken, die sich für einen Sympathiestreik er-
klärte. Die besonnenen Elemente behielten aber
die Oberhand, und es erfolgte daher ohne Aus-
nahme auf sämtlichen Werften keine Arbeitsnieder-
legung. Jedoch wurden von den Arbeitern Aus-
schüsse gewählt, durch die den Arbeitgebern Wünsche
unterbreitet wurden.

in München, 5. Nov. Sieben österreichische Flieger, die sich verfliegen hatten, sind in der Nähe Münchens notgelandet. Da infolge des dunklen Wetters die Höhenabzeichen nicht einwandfrei festgestellt werden konnten und eigene Flieger auf diesem Flugfelde nicht gemeldet waren, mußte alarmiert werden.

(35.) München, 6. Nov. Wie aus Wien berichtet wird, hat der österreichische Nationalrat beschlossen, die Frage des Anschlusses Österreichs an Deutschland nach dem Friedensschluß durch Volksabstimmung zu entscheiden.

(36.) Budapest, 6. Nov. Nach Mitteilungen militärischer Kreise haben die Ententetruppen bereits die im Waffenstillstandsvertrag festgelegte Demarkationslinie überschritten, um durch Schaffung einer Korridorlinie das Zurückfluten der österreichisch-ungarischen Truppen zu verhindern. Man rechnet damit, daß die Ententetruppen Budapest und Wien als wichtige Eisenbahnknotenpunkte besetzen werden.

in Wien, 6. Nov. Die Wiener Presse erklärt ihre vollste Zustimmung zum Schritt der ukrainischen Regierung, das weitere Verbleiben der deutschen Truppen in der Ukraine zu sichern. Die „Nowa Rada“ schreibt, daß die deutschen Truppen auf Anforderung der ukrainischen Regierung nach der Ukraine gekommen sind, um daselbst so lange zu bleiben, als es die Regierung wünscht, und daß niemand in der Ukraine den Wunsch nach Abberufung hegt.

in Haag, 5. Nov. Der militärische Mitarbeiter des „Nieuwe Courant“ schreibt: Deutschland steht jetzt allein. Der mächtige Kämpfer, der vor allen anderen der befehlende Führer in den großen Kämpfen gegen die immer mächtigere Allianz war, bleibt, von seinen schwachen Verbündeten verlassen, gegenüber einer Welt von Feinden zurück; das ist eine ergreifende Tragik. Die stärkste und kriegerischste Armee, die deutsche Armee, steht noch. Sie bildet ein Vorbild für Alle in den letzten heroischen Kämpfen des Feindes gegen Alle.

in Amsterdam, 6. Nov. Die „Times“ meldet aus New York: Wilson scheint persönlich an den Friedensverhandlungen teilnehmen zu wollen.

in Haag, 6. Nov. Von der holländischen Grenze wird dem „Lokalans“ gemeldet: Die Deutschen haben die Schleusen der Schelme zwischen der Grenze und Vlaamsch Hoofd bei Antwerpen durchstoßen. Das Land ist unter Wasser gesetzt worden.

in Riga, 2. Nov. Am 5. November wird in diesem Schlosse eine Sitzung des Vereinigten Landestats von Livland, Estland, Riga und Desele stattfinden, der vom Ausschusse des Landestats folgende Fragen zur Beschlussfassung vorgelegt werden:

1. die an das Deutsche Reich zu richtende Bitte um ferneren Schutz der baltischen Lande gegen Anarchie und Verwüstung;
2. die Bildung eines aus Vertretern aller Bevölkerungskreise und Nationalitäten zusammengesetzten Landesausschusses, der die Verfassung der baltischen Lande ausarbeiten hat;
3. die Bildung einer provisorischen Landesregierung

in Bern, 6. Nov. Das „Berneer Intelligenzblatt“ meldet: Der außerordentliche Sowjettag

in Petersburg beschloß einstimmig, unverzüglich eine große Anzahl Truppen nach der Südfront zu entsenden, nachdem Trotski auf die großen Gefahren hingewiesen hatte, die von dort durch die Entente drohen. In allen Bezirken sowjets fanden außerordentliche Beratungen statt und es wurden verantwortliche Führer ernannt. Die Truppentransporte haben bereits ausgang der letzten Woche begonnen.

Vermischte Nachrichten.

— St. Goarshausen, 6. Nov. Blödiel und unerwartet starb gestern der erst seit 10 Monaten als Nachfolger des Herrn Geheimrat Berg hier tätige Landrat Herr Dr. Hans Wolff infolge eines Nervenleidens, von dem er in Bad Nassau Linderung und Heilung gesucht hatte. Er ist nur 36 Jahre alt geworden. Wie es in einem Nachruf des „Lahnst. Tagebl.“ heißt, hatte er erst im Januar ds. Jrs. mit jugendfroher Hoffnung, das Beste vollender Taikraft und mit dem Überzeugungstreuen Vorsatz, das Amt übernommen, nicht der höhere Beamte, sondern als Beamter zu vordere Mensch zu sein. Er war ein Mann von zartester Feinfühligkeit, vornehmster Gesinnung und von Achtung gebietender Korrektheit. — Der frühe Heimgang des Beamten wird daher nicht nur bei seinen Mitarbeitern und Untergebenen, sondern im ganzen Kreise tief bedauert und betrauert.

— Vom Rhein, 6. Nov. Ueberall große Orfer der tödlichen Grippe- und Lungenkrankheit. So wurden in dem kleinen Niesenheim bei Coblenz in der Allerheiligenprozession, die nach dem Friedhof ging, fünf Särge mitgeführt und am Tage nachher wiederum ein junges Ehepaar, das dieser Krankheit erlag, begraben. In Oberlahnstein lagen am Sonntag neun Tote aufgebahrt. Ein noch niemals dagewesener Fall.

— Spielplan des Mainzer Stadtheaters. Montag, 11., abends 7 Uhr: Die Fledermaus. Dienstag, 12., abends 7 Uhr: Romeo und Julia. Mittwoch, 13., abends 7 Uhr: Symphonie-Konzert. Donnerstag, 14., abends 7 Uhr: Polenblut. Freitag, 15., abends 7 Uhr: Wilhelm Tell. Samstag, 16., abends 7 Uhr: Der Bassenschmied. Sonntag, 17., nachmittags 3 Uhr: Johannisfeuer. Abends 7 Uhr: Mantje-Timpe-Te.

— Mainz, 6. Nov. (Ein neuer Trick.) In einer Wirtschaft der Altstadt erschien eine Frau, angeblich aus der Pfalz, und bot der Wirtstochter Damenstiefel an. Das Mädchen kaufte ein Paar Stiefel zu einem hohen Preis und stellte die Stiefel zur Seite. Als die Wirtstochter kurze Zeit das Lokal verließ und später wiederkehrte, war die Frau verschwunden und mit ihr die gekauften Stiefel. Die Bestohlene machte sofort bei der Polizei Anzeige. Inzwischen war die Schwester der Betrogenen zur Bahn geritt, um der Betrügerin habhaft zu werden. Es gelang ihr auch, die Frau an der elektrischen Straßenbahn, die nach Wiesbaden fährt, zu stellen und ihr die Stiefel abzunehmen. Leider ließ sie die Betrügerin laufen, statt sie der Polizei zu übergeben.

in Oberlahnstein, 6. Nov. Beim leichtfertigen Hantieren mit einem Revolver erschoss der Arbeiter Wilhelm Zimmerchied seine junge Frau. Die Kugel drang durch den Arm in das Herz und führte den sofortigen Tod herbei.

in Rom Dinstag, 6. Nov. In der Stromberger Neuhütte wurde in der Nacht vom 9. auf den 10. Mai ein wertvoller Treibriemen gestohlen. Mit einem Polizeihund wurde die Spur des Täters bis zu einem Gebäude, das zur Hälfte einem Tagelöhner aus Seibersbach, zur Hälfte einem Arbeiter gehört, verfolgt. Die Trennungsmauer geht nur bis zum Speicher. Dieser ist gemeinschaftlich. Als nun am 31. Mai der Sohn des Arbeiters auf dem Speicher nach einem Nest suchte, fand er einen mit einem Draht eingebundenen Sack, der den Treibriemen enthielt. Er stellte den Sack an einen anderen Platz. Der Tagelöhner stellte nun kurz darauf den Arbeiter und wollte wissen, wohin er den Treibriemen getan hätte. Kurz darauf wurde ein Stück des Treibriemens bei einer Hausdurchsuchung bei dem Tagelöhner gefunden. Der Tagelöhner hatte sich nun vor der Strafkammer Koblenz zu verantworten, wo er die Tat entschieden bestritt und erklärte, daß auch ein anderes Mitglied seiner Familie den Diebstahl begangen haben könne. Er wurde aber überführt und zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

in Dohseheim, 6. Nov. Vermutlich unter der Einwirkung des „Federweihen“ entstand am Schluß des Marktes auf dem Bahnhof zwischen Bauern und Frankfurter Händlern ein blutiger Zusammenstoß, bei dem die Frankfurter den kürzeren zogen.

in Bad Homburg v. d. H., 6. Nov. Die am 1. Oktober nach vierjähriger Ruhepause wieder eröffnete Strecke der Haderbahn von Homburg nach Höchst a. M. durch vier Personenzüge täglich in jeder Richtung wird von Reisenden so wenig benutzt, daß sich die Fahrten kaum lohnen. Die Frankfurter Eisenbahndirektion will deshalb, wenn die Benutzung dieser Züge nicht besser wird, die Fahrten wieder einstellen lassen.

in Aus der Wettfrau, 6. Nov. Eine Räuberbande, darunter zwei Frauen, raubt in Dorteilweil 37 Hühner und 5 Gänse. Die Bestohlenen sind meistens arme Arbeiter.

in Hemsbach (Vergittage), 6. Nov. Einem Bauern im angrenzenden Balzenbach wurde die gesamte zusammengeschamferte Barschaft, nämlich 1000 Mark Papiergeld und 300 Mark Silbergeld, durch Einbruch gestohlen.

— Keine Beschlagnahme von Bankguthaben. Die Zahlungsmittelnot ist zu einem sehr erheblichen Teile dadurch entstanden, daß die Inhaber von Bank- und Sparkastenguthaben große Beträge, in vielen Fällen ihre gesamte Einlage, abgehoben und in Banknoten, Darlehenskassenscheinen usw. an sich genommen, damit also dem Bank sehr entzogen haben. Auf Grund einer bestimmten Erklärung des bayerischen Finanzministers ist festzustellen, daß die Beschlagnahme, die zur Abhebung von Bank- und Sparkastenguthaben Veranlassung gegeben haben, völlig unbegründet sind. In der bayerischen Landtagskammer hat der Finanzminister v. Breunig am 31. Oktober die bündige Erklärung abgegeben, daß eine Beschlagnahme von Bankguthaben weder jetzt ins Auge gefaßt sei, noch überhaupt jemals eintreten werde. Der Minister stellte ferner aufs entschiedenste fest, daß eine Bekämpfung der Bankkunden an die Umsatzensteuerbehörden absolut ausgeschlossen sei.

Verantw. Schriftleitung: J. A. Mez, Rüdelsheim.

Elsässische Bankgesellschaft
Filiale Mainz.

Aktienkapital **Mk. 20,000,000.—** Fernruf **Nr. 52 u. 91.**

Verzinsung von Spargeldern zu günstigsten Zinssätzen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Ausführung sämtlicher in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Verschwiegenste und zuverlässigste Erledigung aller Angelegenheiten.

Weinbergs-Pfähle!

Fünf verschiedene Sorten und Qualitäten:

Lannene von Ml. 260 bis 400 und mehr. — geriffene Kieferne, Gold-Lärchen, Primiffian, gefägte, kyanifizierte.

Rundstäbe kyanifizierte, Weinbergsstückel imprägniert, sowie kyanifizierte etc. Ml. 1.75, 2.— und höher.

Große Auswahl Pfähle imprägniert und kyanifizierte zur Baumpflanzung

Imprägnierte Pfähle zur Lannanlage in 2 bis 4 Meter Länge, 5—12 Zentimeter Zapfstärke.

Wer jetzt kauft und bezieht, tut gut daran.

Verkauf ab Lager gegen Kassa. Versand unter Nachnahme.

Gregor Dillmann, Geisenheim a. Rh.

Abreißkalender für 1919

sowie lose Blocks eingetroffen bei

Fischer & Mez, Rüdelsheim.